Es geschah vor unserer Haustür

Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag des Todesmarsches durch Ostholstein

Wir zitieren aus der Rede von Sebastian Hammer, stellvertretender Leiter der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora auf der Gedenkveranstaltung am 27. April 2025 auf Gut Glasau: »Wir gedenken heute der Menschen, die im April und Mai 1945 aus den Blankenburger Außenlagern des Konzentrationslagers Mittelbau hier in die Region verschleppt wurden. Derjenigen, die diese Räumungstransporte und Todesmärsche überlebten, aber auch derjenigen, die entlang der Wegstrecken oder bei der Schiffskatastrophe in der Neustädter Bucht ihren Tod fanden.«

Auf dem Todesmarsch für mehr als zwei Wochen die Unterkunft: hier starben täglich Häftlinge

Die Gedenkstätte Ahrensbök hatte alle Interessierten zur Gedenkveranstaltung eingeladen

Am Rednerpult: Gedenkstättenleiterin Manja Krausche und Dr. Ingaburgh Klatt vom Trägerverein

Es geschah vor unserer Haustür

Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag des Todesmarsches durch Ostholstein

Sebastian Hammer: »Die Todesmärsche [...] führten mitten durch Städte und Dörfer, vorbei an Höfen, Schulen, Kirchen im gesamten Reichsgebiet – auch hier in Ostholstein. Die Gewalt fand nicht im Verborgenen statt. Das war auch vorher schon nicht der Fall gewesen – denken Sie an die gewalttätige Verfolgung der politischen Opposition ab 1933, die Vielzahl der frühen Haftstätten und Konzentrationslager, [...] an die antisemitischen Pogrome im November 1938, an die vor aller Augen stattfindende Deportation jüdischer Mitbürger:innen und die massive Expansion des Systems der Zwangsarbeits- und Konzentrationslager im Zweiten Weltkriegs. Die Todesmärsche waren nur noch der letzte Akt der Entgrenzung dieses Gewaltraums.«

Bürgermeister Thomas Gerber und Leweke von Hoff vom Gut Glasau hielten Grußworte

Sebastian Hammers Vortrag, Monika Metzner-Zinßmeister mit Jeremy Elias, Enkel von Henry Bawnik

Die Enkelkinder von Marcel Rosiers, der 1945 hier starb und die Kranzniederlegung am Gedenkstein

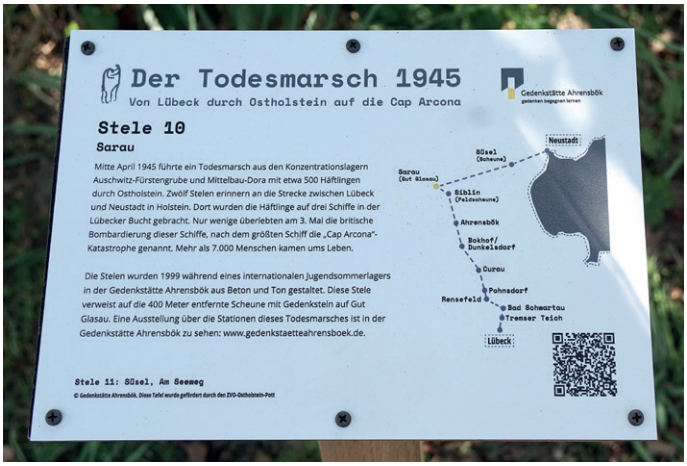
Es geschah vor unserer Haustür

Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag des Todesmarsches durch Ostholstein

Sebastian Hammer: »Und die Täter:innen waren ganz normale Deutsche. Max Schmidt stammte von hier. Seit 1930 hatte er in Sarau gelebt, war in der dörflichen Umgebung verwurzelt gewesen, bevor er die Laufbahn als SS-Mann in den KZ-Wachmannschaften eingeschlagen hatte. Entlang der Todesmarschrouten wurde auch die lokale Bevölkerung zur Zuschauerin, manchmal gar zum Mittäter wie etwa beim Massaker in Gardelegen, wo mehr als 1.000 Häftlinge aus den KZ-Komplexen Neuengamme und Mittelbau-Dora unter tätiger Mithilfe der örtlichen Zivilbevölkerung in einer Scheune verbrannt und ermordet wurden.«

Gedenkminute am Gedenkstein, den die Familie von Hoff schon vor langer Zeit aufstellen ließ

Gang zum 400 Meter entfernten Kirchplatz – die Tafel neben der Todesmarschstele wird enthüllt



Die Enkelkinder von Marcel Rosiers und Henry Bawnik aus Belgien und New York bei der neuen Tafel